

**Dr. Hannes Androsch Studio-Gast in der ZIB 2**  
**Themen: Euro und die heutige parlamentarische Behandlung des**  
**Bildungsvolksbegehrens**

ORF 2, ZIB 2, 14.06.2012 (Quelle: ORF)

(Transkript)

Ich begrüße jetzt bei mir im Studio den ehemaligen Finanzminister und Unternehmer Hannes Androsch, guten Abend. Herr Dr. Androsch, wir berichten jetzt seit vielen, vielen Monaten über die diversen Löschanöver der EU. Die Brände lodern weiter, manchmal breiten sie sich sogar weiter aus. Hat denn die EU das falsche Löschwasser?

*Die EU hat kein Gesamtkonzept. Als die Krise eintrat, hat man zwar die Notverarztung durchgeführt, aber dann nicht die Ursachentherapie. Und punktuell versucht man, immer irgendwas zu machen. Und die Märkte – das sind Menschen – gehen von einem zum anderen. Es ist endlich ein Gesamtkonzept notwendig, aber auch in unserem Interesse. Man hat uns beim Marshall-Plan geholfen, im Herbst '08 wurde Ungarn und der Ukraine und Rumänien geholfen. Wenn das nicht der Fall gewesen wäre, hätten wir damals schon alt ausgesehen. Es geht nicht darum, Griechenland zu helfen – auch, wir helfen uns ja nur selber. Das muss man endlich begreifen, den Ernst der Lage auch verstehen und auch den Menschen auseinandersetzen, dann werden sie es auch einsehen.*

Wenn wir jetzt bei Griechenland bleiben: Da hat jetzt am Abend der Chef der Syriza-Partei, Alexis Tsipras, gesagt, er sei nicht für einen Verbleib Griechenlands im Euro um jeden Preis. Das haben sich viele schon gedacht, er hat's jetzt erstmals gesagt, drei Tage vor den Wahlen am Sonntag. Würden Sie sagen, wenn diese EU-Kritiker in die Regierung kommen, wenn sie sagen, wir gehen diesen mit der EU vereinbarten Weg nicht weiter: Ist das dann aus Ihrer Sicht automatisch das Ende Griechenlands im Euro?

*Nein, ich glaube, das ist eine geschickte Argumentation. Man hat Griechenland eine Therapie verpasst, nachdem man jahrelang weggeschaut hat, die die nicht tragen können. Man hat 15, 20 Jahre sich das entwickeln lassen und mit einer Rosskur ist das sicher nicht zu lösen. Und daher steht nicht Griechenland an der Wand – wohl auch – sondern die Banken, die das Geld hergegeben haben.*

Aber was soll man machen? Wenn jetzt eine neue griechische Regierung sagt, dieser Weg wird von uns nicht fortgesetzt.

*Eine verkräftbare Therapie. Wenn ein Medikament notwendig ist und wirkungsvoll, dann kann ich nicht sagen, weil es wirkungsvoll ist, verpasse ich dem Patienten die zehnfache*

*Dosis. Dann stirbt er an der Therapie. Es braucht ein ausgewogenes Gesamtkonzept über einen längeren Zeitraum.*

Das heißt, kein Ausschluss, sondern neu verhandeln.

*Man wird nachlassen müssen. Die Iren beklagen sich über die Spanien-Lösung, die Griechen noch mehr. Und das ist nur eine Sache, dass wir immer „too little, too late“ und immer punktuell und nicht als Gesamtkonzept – heißt Fiskalunion mit fiskalischer Disziplin, heißt Bankenunion, damit die Banken wieder Banken sind und keine Casinos, heißt Sparen, aber auch Wachstum und Strukturreformen. Das ist ein großes Paket, und dazu braucht man dann in der therapeutischen Umsetzung auch wohl einige Jahre.*

Also das heißt, Deutschland sollte seinen Widerstand gegen die Bankenunion aufgeben. Es führt kein Weg daran vorbei, Ihrer Meinung nach?

*Was die Deutschen mit der eigenen Wiedervereinigung erlebt haben '92, war eine riesige Transferunion. Und wir haben alle mit den höheren Zinsen mitgezahlt. Das gilt jetzt für ganz Europa.*

Wie gefährlich würde ein Austritt Griechenlands – den man ja nicht ausschließen kann – aus Ihrer Sicht für Österreich sein? Ich frage das deshalb, weil Hannes Svoboda vor zwei Tagen hier in der ZIB 2 gesagt hat, das würde bedeuten, dass auch österreichische Banken fallen würden. Schließen Sie sich dieser Meinung an?

*Es würden nicht österreichische Banken deswegen fallen, aber das würde uns im besten Fall nur – unter Anführungszeichen – sechs Milliarden kosten. Die würden wir gern für Bildung, Forschung und Innovation verwenden. Im schlechtesten Fall elf Milliarden. Aber es würde vor allem die deutschen und die französischen Banken mindestens 200 Milliarden kosten. Und dann müsste man mit der Wahrheit auf den Tisch, nämlich dass man bisher nicht Griechenland geholfen hat mit 172 Milliarden, sondern den eigenen Banken. Man hat gesagt, das ist eine Griechenland-Hilfe. Aber die Griechen, die armen – die Reichen haben das Geld ohnehin schon weggebracht – haben nicht einen Cent davon bekommen.*

Wenn wir nach Spanien schauen: 100 Milliarden liegen jetzt auf dem Tisch, die den spanischen Banken helfen sollen. Jetzt haben wir heute gehört, zumindest eine verstaatlichte Bank wird in die Pleite geschickt werden. Ist auch da das Konzept falsch?

*Auch – weil es wieder nur punktuell ist. Das haben die Amerikaner '08 nach Libyen sehr viel besser gemacht – bei allen Problemen, die zum Teil viel größer sind als in Europa in diesem Punkt. Und die Unterschiede in Amerika sind mindestens so groß zwischen Louisiana und Massachusetts oder New Mexico und Pennsylvania. Also die Unterschiede im Leistungsniveau, im Wettbewerbsniveau – die sind in Amerika mindestens genauso groß.*

*Und kein Mensch sagt, die genannten schwächeren Bundesstaaten in Amerika sollen aus dem Dollar-Raum austreten. Da würden wir uns selbst ins Knie schießen in Europa.*

Bevor wir jetzt dieses Thema noch weiter verfolgen, möchte ich gern zu einem anderen Thema kommen, nämlich dem Bildungsvolksbegehren. Sie sind der Initiator des Bildungsvolksbegehrens.

*Einer der –*

Einer, ja – einer der Hauptinitiatoren. Und Sie sind heute im Parlament Ohren- und Augenzeuge gewesen, wie dieses Paket zwar besprochen, diskutiert wurde, aber letztlich überhaupt nichts beschlossen wurde. Haben Ihnen Ihre Parteigenossen eigentlich gesagt, warum?

*Wir sind ein überparteiliches –*

Aber Sie fühlen sich schon der SPÖ zugehörig?

*Ja, ja. Aber ich kann über diesen parteipolitischen Tellerrand schon einige Zeit lang hinausschauen. Das Erste, was uns gestört hat: dass die Debatte auch mit Fernsehübertragung von zehn bis ein Uhr eine Stunde lang mit einer überflüssigen, künstlich erregten Geschäftsordnungsdebatte gestört wurde. Danke an die, die das gemacht haben.*

Dazu kommen wir dann später noch in der Sendung.

*Gut. Und zweitens: Nach fünf Monaten wirklich seriöser, hochqualifizierter, hochrangiger Debatte mit Übereinstimmung durften die Abgeordneten, die daran teilgenommen haben – die gesagt haben, wir müssen Nägel mit Köpfen machen, wir müssen den Sack zumachen – durften nicht das beschließen, was sie wollten, weil Außenstehende, sozusagen Appo-Kräfte, außerparlamentarische Oppositionskräfte in St. Pölten, gesagt haben, ohne uns geht nichts. Und man muss hinzufügen: Und mit uns geht auch nichts. Und das ist das Problem der österreichischen politischen Situation und der Innenpolitik und der Grund für die Lähmung, die wir haben.*

Sie meinen zum Beispiel den niederösterreichischen Landeshauptmann – das nur zur Vervollständigung.

*Das bestreite ich auch gar nicht.*

Sie haben gesagt, wenn das passiert, wenn nichts beschlossen wird, dann muss die SPÖ sich überlegen, die Koalition mit der ÖVP aufzukündigen.

*Das war eine Empfehlung. Darauf habe ich keinen Einfluss.*

Aber Sie empfehlen das heute auch noch?

*Das gebe ich zur Überlegung. Aber wir werden eines tun, was uns die Abgeordneten – auch der ÖVP und der Opposition – im Ausschuss dringend ersucht haben: Macht Druck, bleibt dran. Ich verspreche, dass wir das tun werden, damit das ein zentrales Thema beim nächsten Nationalratswahlkampf wird.*

Ganz kurz zum Schluss: Josef Czap hat gesagt, wir haben eh eine Bildungsministerin, dieses Volksbegehren hat der Bildungsministerin Claudia Schmied sehr geholfen, ihre Vorhaben umzusetzen. Trauen Sie ihr denn zu, dass sie das macht, was Sie sich wünschen?

*Wenn man ihr entsprechende Rückendeckung gibt.*

Die muss aber auch aus der SPÖ kommen?

*Die muss von beiden Koalitionsparteien kommen. Dass sie wenigstens das nach vier Jahren zulassen oder sich erlauben lassen, tun zu dürfen, was sie in ihrem eigenen Programm stehen haben.*

Herr Dr. Androsch, danke fürs Kommen.